



Ingrid Hemmer – allzeit bereit für die Belange der Geographie

Werner Gamerith 

Wenn es irgendwo brennt im Haus der Geographie, wenn – wie so häufig in den vergangenen Jahren – Stellenkürzungen an Instituten drohen, wenn die Stundentafel für das Schulfach Geographie in einem Bundesland mal wieder von konkurrierenden Fächern unter Beschuss genommen wird, wenn als Reaktion darauf Interessengemeinschaften mit Lehrerinnen und Lehrern, aber auch mit Eltern geschmiedet werden, wenn die Aktualität geographischer Forschung und Bezüge vor dem Hintergrund drängender globalgesellschaftlicher Probleme betont und die Rolle der Geographie als Vermittlungsfach für nachhaltige Entwicklung herausgestrichen werden muss: dann, in diesen vielfältigen kritischen Momenten für das Fach, kann sich die Geographie glücklich schätzen, in Ingrid Hemmer eine Fürsprecherin, Netzwerkerin, Strategin, Verbündete zu haben, die sich allzeit bereit in die Bresche wirft.

Ein ganz wesentlicher Teil der Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) besteht in Herausforderungen wie den oben genannten, deren Taktung gefühlt immer weniger Spielraum für andere Aufgaben offenlässt, weil man auf sie zeitnah und unmittelbar reagieren sollte und nicht erst wissenschaftliche Diskurse über Art, Sinn und Zweck von Maßnahmen in Gang bringen kann, bevor eine Stellungnahme der DGfG erfolgt. Solche mittel- und langfristigen Überlegungen können nur zu ebenfalls mittel- und langfristigen disziplinpolitischen Fragestellungen entwickelt werden. Das Hauptgeschäft der DGfG allerdings vollzieht sich im schnellen Einsatzbereich, wo – um im Bild zu bleiben – die Anwesenheit an Ort und Stelle, in voller Montur, gewährleistet sein muss. Ingrid Hemmer ist in all den Jahren, in denen sie als Vizepräsidentin der DGfG diese Agenden zu ihrem Operationsbereich machte, eine überaus verlässliche Kollegin geblieben, der für ihr beständiges Engagement an vielen strategischen und organisatorischen Schaltstellen großer Dank gebührt.

Ein kleines Panoptikum dieses unermüdlichen Wirkens: Die Bemühungen um den Erhalt eines Standorts der wissenschaftlichen Geographie, die auch direkte Gespräche mit dem Rektorat, offene Briefe an das betreffende Ministerium, ergebnisorientierte Allianzen mit anderen Vertreterinnen und Fürsprechern implizierten – und letztlich in einen Erfolg mündeten. Die Aktivitäten um das Schulfach Geographie, die in Bayern auch den bildungspolitischen Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Parteien nahegebracht und gleichzeitig mit dem Elternverband abgestimmt wurden und die eine diffizile Gesprächsdiplomatie am Kultusministerium im Ringen um jede Unterrichtsstunde nach sich zogen – und am Ende jedoch nicht das gewünschte Resultat zeitigten. Der Einsatz um vergleichbare und verpflichtende Bildungsstandards in der Geographie über 16 verschiedenen Systeme hinweg, die 2020 in der 10. Auflage

erschienen sind und sich kontinuierlicher Nachfrage erfreuten – ein Dauerbrenner und ein Dauerrenner für das Fach. Das Erarbeiten einer Image-Studie unserer Profession, draußen in der Welt, um auszuloten, wie über die Geographie eigentlich gedacht wird, welche Berufsbilder mit ihr assoziiert werden und wie dies alles in Einklang mit der Realität des Arbeitsmarktes steht – ein beachtlicher Fundus neuer Erkenntnisse. An allen diesen Themen, Fronten, Projekten und Initiativen war und ist Ingrid Hemmer, teils federführend, teils im Leitungsteam, beteiligt.

Selbstlos und bedingungslos für die Geographie – so stellt sich Ingrid Hemmers Arbeit im Präsidium der DGfG den Kolleginnen und Kollegen dar. Zupackend, wenn irgendwo Probleme und Herausforderungen für das Fach in seiner organisatorischen Breite und in seiner fachlichen Tiefe zur Tagesordnung werden. Jederzeit, auch in den Urlaubswochen im Hoch-

sommer oder zwischen den Feiertagen zum Jahreswechsel, bringt sich Ingrid Hemmer ein, wenn es um Wohl und Wehe der Geographie geht. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass ihre jahre- oder jahrzehntelange Erfahrung in der DGfG und im Teilverband des HGD unter solch konsensualen Bedingungen sie zur routinierten Akteurin auf dem Spielfeld des Präsidiums geformt haben, auf die die DGfG auch nach ihrer Pensionierung und Entlassung in einen sogenannten Ruhestand dankbar setzen darf: Ingrid Hemmer möge auch weiterhin bei bester Gesundheit der DGfG mit ihrer Expertise zur Verfügung stehen, als verbindendes Element über die Kulturen und Gepflogenheiten der Teilverbände hinweg, so wie sie bisher ihr Amt verstand und wahrnahm. Danke, liebe Ingrid, für all die gemeinsamen Jahre im Präsidium, die uns auch in Zukunft die Möglichkeiten freundschaftlich-kollegialen Zusammenarbeitens bereithalten werden.